



Das Ensemble Concerto Stella Matutina erfreute mit 300 Jahre alter Weihnachtsmusik.

FOTO: JU

Weihnacht anderer Art

Concerto Stella Matutina machte duftige barocke Klangwelten lebendig.

FRITZ JURMANN

E-Mail: redaktion@vorarlbergernachrichten.at
Telefon: 05572/501-225

GÖTZIS. Ein deklariertes Weihnachtskonzert ohne „Stille Nacht“ - geht das? Ohne „Last Christmas“? Gott behüte! Jenes Weihnachten, das das Barockorchester Concerto Stella Matutina in seinem Konzert AMBACH meint, liegt gut 300 Jahre zurück. Eine Ewigkeit also, bevor diese Lieder entstanden sind. Gerade deshalb schwebt ein besonderer Zauber über diesem Abend unter dem Motto „In dulci júbilo“.

Barockmusik, sagt man, klingt schon ganz von allein stets ein bisschen nach Weihnacht, nach Wärme und Festlichkeit. Dennoch tun sich diesmal im voll besetzten Saal manche schwer, in Stimmung zu kommen, denn CSM

bevorzugen in einer Auswahl durch Trompeter Herbert Walser Breuss ein spezielles, frühbarockes Genre weihnachtlicher Musik ganz abseits abgegriffener Hits wie Corellis „Weihnachtskonzert“. Und viele fragen sich zunächst: Wo geht's hier nach Weihnachten, weil die von alten Komponisten verarbeiteten Themen um die Geburt Christi in ihren kunstvollen Werken gar so versteckt und kaum erkennbar bleiben.

Doch es ist die besondere, ganz intime Stimmung des Stillen, Inwendigen, die mit der Zeit eine fast meditative Wirkung im Saal auslöst, die Zuhörer einbindet, fasziniert und zuletzt mitreißt. Die kleine, bloß zehnköpfige Besetzung mit der reinen Stammmannschaft unter Konzertmeisterin Silvia Schweinberger ermöglicht ein ganz präzises, lebendiges und durch viele reizvolle Details bestechendes kammermusikalisches Spiel. In den zu großen Medleys verbun-

denen Stücken bilden fast wie im Jazz Improvisationen das Amalgam, werden die beiden Trompeter für reizvolle Echowirkungen hinter die Bühne geschickt, entgeht man durch eine Vielzahl an gestalterischen Elementen und im imitatorischen Wechselspiel zwischen Bläsern und Streichern der Gefahr der Eintönigkeit der kurzen Abschnitte zwischen langsam und schnell. Zu dieser inneren Stimmung kommt die äußere mit einem Lichtermeer an Kerzen auf der Bühne und einer sanften Lichtregie.

Warm ums Herz

So entsteht manch weihnachtliche „Sonata Natalis“ von Komponisten, die auch dem Insider kaum etwas sagen wie Romanus Weichlein oder Philipp Jakob Rittler, auch eine interessante Sonata à 6 „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“ von Johann Heinrich Schmelzer. Der „Trombett- und musikalische Tafeldienst à 4“ des namhaften

Heinrich Ignaz Franz Biber gibt den Verweis auf die Herkunft dieser Musik, die zunächst weit unter ihrem Wert als Hintergrundgeräusch bei Festlichkeiten an Fürstenhöfen dienen musste. Schön, dass sich dieses wertvolle Repertoire aus entschwundener Zeit wieder die ihm gebührende Aufmerksamkeit des Publikums erobert hat. Spätestens mit den Chorälen „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“ als dem für das Concerto Stella Matutina namengebenden Himmelskörper und „In dulci júbilo“ als Zugaben ist es wohl auch dem letzten Besucher weihnachtlich warm ums Herz geworden. Und manch einer hat sich auch mit der aktuellen zweiten CD von CSM, „Et in arcadia ego“, selber zum Fest beschenkt.

📌 Hörfunkwiedergabe: 22. Dezember, 20.04 Uhr, Radio Vorarlberg, Beginn der neuen Konzertsaison am 25. April, „Der sächsische Sonnenkönig“ (Solist: Christophe Coin, Violoncello)